

19. September, einen Tag vor dem Abgang seines Bataillons auf den Truppenübungsplatz schrieb: der Dienst habe ihn bisher nicht angestrengt, auch das Schiessen gehe ganz gut, und so hoffe er, ein brauchbarer Soldat zu werden. In den Tagen der Spionenfurcht, unmittelbar nach Kriegsausbruch, hatte der Mann mit dem scharfgeschnittenen Gesicht und den tiefdunklen blitzenden Augen unter der aufgeregten und wachsamten Haltung der Marburger Bevölkerung zu leiden gehabt. Am 2. August, so schrieb er, drohte ihm, dem biedern Deutschen, die Gefahr, halb tot geschlagen zu werden; von etwa 20 Leuten umringt, habe er sich eben noch durch Vorzeigen der Militärpapiere retten können. Nach zweimonatiger Ausbildung rückte seine Truppe am 12. Oktober 1914 ins Feld. Vom 16. Oktober an hatte das Jägerbataillon sehr verlustreiche Kämpfe gegen die Engländer zu bestehen, und in der Frühe des 20. Oktober traf Stäbler, als er von einem Patrouillengang zu seinem Zuge zurückkehrte, die Todeskugel. 'Er stürzte, stöhnte leise, drückte sich noch in seinem Tornister zu recht und lag unbeweglich, bis ihn die Kameraden am Abend begruben'. Er aber hatte sicher gehofft, nach glücklich überstandem Feldzug zu seiner geliebten Wissenschaft zurückkehren zu können.

An Stäbler hat die Abteilung Leges einen ausgezeichneten Mitarbeiter verloren. Technisch vortrefflich geschult, würde er mit seinem beweglichen Geist sich leicht und sicher in die ihm noch fremde Welt der Canones eingelebt und mit seiner unermüdlichen Arbeitskraft uns den ersehnten Abschluss der Konzilien in absehbarer Zeit gebracht haben.

Wie die freudige Mitarbeit an den Mon. Germ., so ist auch die eigene wissenschaftliche Produktion des früh Dahingerafften in den Anfängen stecken geblieben. Die Anfänge waren vielverheissend. Stäblers schon erwähnte letzte Abhandlung, die den Lesern des N. A. bekannt und hier nicht im Auszug wiederzugeben ist, hat das neuerdings vielfach hin und her gewendete Problem der ältesten Markenverfassung zweifellos um einen grossen Schritt der Lösung näher gebracht. Entgegen den jüngsten Theorien von Dopsch und Wopfnr, sowie von Ilgen versucht Stäbler mit starken Gründen die ältere Lehre (v. Maurer) wieder zur Anerkennung zu bringen. Das Neue und Eigene an Stäblers Forschung ist die in klarer Fragestellung und mit ebensoviel Kühnheit wie Besonnenheit gehandhabte Methode der Rückschlüsse von dem altertümlichen Gehalt der